

Ercheint täglich Nachmittags
mit Ausnahme der Sonn- u. Feiertage.
Abonnementpreis
vierteljährlich für Halle und durch
die Post bezogen 2 Mark (20 Sgr.).
Ausgabe- u. Annahmestellen
für Inserate und Abonnement
H. Klauß, Eisenstraße 17.
H. Klauß, Eisenstraße 17.
H. Klauß, Eisenstraße 17.
H. Klauß, Eisenstraße 17.
H. Klauß, Eisenstraße 17.

Halle'sches Tageblatt.

Sechshundsechzigster Jahrgang.

Expedition
Halle'sches Tageblatt
für die vierjährige Halle oder
den Raum 15 N. 11.
Annahme der für die nachfolgende
Nummer bestimmten Inserate bis
9 Uhr Vormittags später werden
keine mehr eintreten.
Inserate befordern sämtliche
Annoncen-Büreau.

Amliches Verordnungsblatt für die Stadt Halle und den Saalkreis.

N 174.

Donnerstag, den 29. Juli

1875.

Für die Monate August und September eröffnen wir ein besonderes Abonnement zum Preise von 1 Mark 50 Pfg. (15 Sgr.). — Bestellungen werden bei allen Reichs-Postanstalten, in Halle in der Expedition und von unseren Voten angenommen.

Zur Tagesgeschichte.

Berlin, den 27. Juli.

Die Odrer von oben ist endlich ergangen und die ultramontane Presse hat nun die Aufgabe zu bewiesen, daß weiß schwarz und schwarz weiß ist, d. h. daß die Preussische Bischöfe, ehe sie die Erklärung abgaben, dem Vermögensverwaltungsgehe Folge leisten zu wollen, ihren in dem bekannten Protest gegen dies Gesetz eingekommenen Standpunkt nicht geändert haben. Wir haben das nicht anders erwartet. Nur dachten wir, die jesuitische Sophistik würde, um die Wäse der bischöflichen Sache zu verhallen, nach wochenlangt Arbeit doch ein anfängliches Gewand zu Stande gebracht haben, das dies fadenjähnliche Gewebe, welches beim ersten Luftzug in alle Winde flattert. Am ruhigen und anscheinend objektiv erdeter die „Königliche Volkszeitung“ die Frage. Sie ist auf den schlaun Gedanken gekommen, daß die Bischöfe, indem sie von den nach dem Gehe ihnen zulebenden Pflichten Gebrauch machen, nur die von dem Staate ihnen noch übrig gelassenen ursprünglichen Rechte ausüben, daß sie im Uebrigen aber die Ausführung des Gesetzes nur toleriren, d. h. daß sie die Legitimität desselben ganz dahingestellt sein lassen. Die „Königliche Volkszeitung“ verzieht dabei nur, daß sich die Bischöfe durch eine händige Erklärung diesem ganzen Gehe ausdrücklich unterworfen haben. Der prinzipielle Unterschied zwischen einer derartigen positiven Anerkennung und einer bloß negativen Duldung weiß selbst den gläubigen Lesern in die Augen springen. Hoch angehelter als das Rheinische Blatt operirt die „Germania“. Zieht man die hochstrebenden Arabesken ab, mit denen sie jede ihrer Aeußerungen zu verbrämen pflegt, so bleibt als Kern ihrer Argumentation die hübe Behauptung, daß sich aus der Stellung der Bischöfe zu dem Vermögensverwaltungsgehe eben so wenig eine Schenkung ableiten lasse, wie aus dergleichen zum Civilgehe. Haben die Bischöfe etwa jemals gegen das letztere einen Protest erhoben, wie sie sich gegen das erstere zu richten sich seiner Zeit verpflichtet fühlten? Und was haben sie denn zur Ausführung des Civilgehes überhaupt mitzuwirken? Absolut gar nichts; nicht einmal zu „toleriren“ haben sie etwas, außer etwa, daß sich der Geistliche mit dem Zeitpunkt der kirchlichen Trauung nicht gegen § 24 des Civilgehes und § 337 des Strafgesetzbuchs verzeht. Und das soll dieselbe Stellung sein,

wie diejenige zu einem Gehe, gegen dessen Erlassung man Anfangs aufs Entschiedenste protestirt, und das man nachher sich entschließt, nicht allein zu „toleriren“, sondern durch positive Mitwirkung auszuführen, in dessen Vorschriften man ausdrücklich Folge leisten zu wollen erklärt? Wo mag die Unverfrorenheit der „Germania“ wohl jemals ihre Grenze finden! — Unbegreiflich ist ferner, wie die „Königliche Volkszeitung“ auch jetzt noch als unerbittlichen Grundfatz aufstellen mag, daß der Episkopat keinen Schritt thun darf, durch welchen dem Staat ein Recht einbringt, in kirchlichen Dingen einseitig Gehe zu erlassen.“ Hat denn das Kölner Blatt ganz vergessen, daß in der Eingabe seines Erzbischofs vom 10. März dieses Jahres das Vermögensverwaltungsgehe ausdrücklich als ein solches bezeichnet wurde, zu dessen Erlassung „den Faktoren der staatlichen Gehegebung die Kompetenz niemals zuerkannt zu werden vermag?“ Und erkennt nun nicht der Episkopat durch seine Unterwerfung unter das Gehe implizito die Ermächtigung des Staates zur Erlassung desselben an? — In Summa: Die ultramontane Theorie von der „Festhaltung des Prinzips“ und der „thatsächlichen Duldung“ wäre ganz vortheilhaft, wenn nur die Eingabe vom 10. März und mehr noch die jetzige Unterwerfungserklärung nicht in der Welt wären. Gerade in der letzteren aber liegt die prinzipielle Bedeutung der Sache. Die ultramontane Presse wird auch dies bestritten wollen. Nun, mag sie sich darüber mit Herrn Windthorst auseinandersetzen, der in der letzten Verathung des Vermögensverwaltungsgehes in Bezug auf die von den Bischöfen zu verlangende Erklärung sagte: „Man soll niemals die Dinge auf das Prinzip stellen, sondern man soll die Dinge praktisch lösen. Eine derartige Erklärung, das brauche ich nicht zu erörtern, stellt aber die Sache auf Prinzip, und ich frage die Herren, wenn Sie wirklich in diesem Augenblick das Gehe machen wollen, ehe die Verhältnisse in den anderen Dingen geordnet sind, ob Sie dann mit gutem Glauben eine Erklärung von den Bischöfen verlangen können, welche sagt: sie wollen ein Gehe befolgen, welches in mehreren Punkten sich auf die Maßgehe bezieht, welches namentlich den kirchlichen Gerichtshof ausdrücklich allgilt, der in dieser Art und in dieser Kompetenz unzulässig anerkannt werden kann. Wollen Sie dieses Gehe in Thätigkeit setzen, so streichen Sie diese Bestimmung des betreffenden Paragraphen, sonst vermehren wir durch diese Bestimmung die Konflikte ins Unermessliche.“ Wenn nach diesen deutlichen Worten des Führers der Centrumspartei die „Germania“ durch die bischöfliche Erklärung, wie sie behauptet, nicht überbracht ist, so ist sie entweder wegen stoischer Gemüthsruhe zu beneiden, oder sie hat gemerkt, daß die ganze Opposition gegen das Gehe nur — Komödie war.

— Die „Nordb. Allg. Ztg.“ schreibt anscheinend officios: „Zwei Telegramme in unserer gestrigen Nummer beschäftigen sich mit der Widerlegung einer der „Voss. Ztg.“ aus Bad Landek zugegangenen Mittheilung, daß wegen eines beabsichtigten Attentats auf den Kronprinzen der Graf Dzembeck und die Dienerschaft desselben verhaftet worden sei. Durch amtliche Ermittlung über den Ursprung der Nachricht ist festgestellt, daß ein Referendar, der, wie man sagt, schon wiederholt Zeichen von Geistesstörung an den Tag gelegt, an der Table d'hôte zu Landek erzählt hat, er habe gesehen im Auftrage der Staatsanwaltschaft die Verfassung des Grafen Dzembeck vorgenommen. Auf Grund dieser Mittheilung, welche übrigens von den meisten Anwesenden gar nicht ernsthaft genommen worden, soll ein dort anwesender Korrespondent aus Berlin vorläufig das Gerücht auf telegraphischem Wege nach verschiedenen Seiten verbreitet haben. Es hat sich herausgestellt, daß an der ganzen Sache kein wahres Wort ist und daß auch nicht eine andere Thatfache derart zur Entdeckung der falschen Nachricht Anlaß gegeben haben kann. Graf Dzembeck, der allerdings öfter in Landek zum Kurgebrauch sich aufhält, soll in diesem Jahr noch gar nicht dort gewesen sein. — Die Aufklärung über die neueste „Verhöhnung“ gegen das Leben des Kronprinzen trägt hoffentlich dazu bei, daß in letzter Zeit mit einer gewissen Heftigkeit bei uns auftretende Attentatsfieber zu heilen. Daß dafselbe in den gegenwärtigen kirchenpolitischen Wirren in ungewöhnlicher Stärke zum Ausdruck kam, ist leider sehr erklärlich. Wenn es nun auch nicht eher völlig verwichen wird, bis normale Verhältnisse zurückkehren sind, so sollte man doch vor Allem nicht dazu beitragen, diesen im höchsten Grade traurigen, krankhaften Zustand durch polizeiliche Ueberseher noch zu steigern, wie das ja bekanntermaßen vielfach der Fall gewesen ist. — Der Plan, die preussische Staatslotterie in eine Reichsotterie umzuwandeln, ist, nach der „Frankfurter Zeitung“, in Regierungskreisen aufgegeben worden. — Andere wollen wissen, daß der Plan überhaupt gar nicht bestanden habe. — Die „Volkszeitung“ brachte die Nachricht, daß Fürst Bismarck nächstens zur Kur sich wieder nach Rissingen begeben werde. In amtlichen Kreisen und auch im auswärtigen Amte ist offiziell die Mitteilung zufolge von einer solchen Abreise des Fürsten nichts bekannt. Man glaubt sogar annehmen zu dürfen, daß von einer Reise nach einem Badeorte in diesem Jahre überhaupt nicht die Rede ist. — In Folge einer Verhöhnung hat der Minister des Innern im Einvernehmen mit dem Justizminister sich dahin ausgesprochen, daß den Geistlichen die behördenfreie Einsichtnahme der Standbezirke nicht verweigert werden könne; jedoch wird gleichzeitig in dem Erlaß darauf hingewiesen,

Das wunderbare Schaugericht.

Kulturbild von Otto Sigl.

(Fortsetzung.)

Bei den Würdenträgern und Patrioten der Stadt hatte der Freiherr seine Wünsche gemacht und durch seine einnehmende vornehme Erscheinung sowie durch seine glänzende Beredsamkeit sich betarkt zu instrumenten genützt, daß ihm einstimmig die Ausnahme in die obelige Gesellschaft gewährt wurde. Spherg besaß die seltene Gabe, nicht nur festselnd zu erzählen, sondern mit weiser Deonomie so zur rechten Zeit abzubrechen und sich auf Andeutungen zu beschränken, daß das Interesse für seine Person dauernd rege erhalten wurde. Die nicht unberechtigte bekenntliche Frage, warum Spherg gerade in Memmingen seinen Aufenthalt genommen, wußte er in einer für die Stadt höchst schmeichelhaften Weise zu beantworten. Er erklärte, daß ihm der Aufenthalt an den Oben verhoßt geworden, und er nun den Ausgang eines beim Reichskammergericht zu Weklar über seine abgetrittenen Güter anhängigen Processes abwechselnd in den schwäbischen Reichsstädten abwarten wolle, von deren heiterem, geistlichem und göttlichem Leben ihm schon in der Ferne die verlockendsten und wie er sich nun selbst überzeugt hätte, durchaus wahren Schilderungen zu Ohren gekommen waren.

Auch den reichsunmittelbaren Grafen und Herren der Umgegend, deren es gar viele auf dem engen Raum von wenigen Quadratmeilen gab, hatte der fremde Edelmann seine Aufmerksamkeit gewandt und war von ihnen als eine merkwürdig beliebende Abwechslung in dem einförmigen Leben der damaligen Landbesitzer mit Freunden aufgenommen und nach Kräften traktirt worden. Um für die freundliche Aufnahme, welche er bei den Angehörigen der Stadt und Umgegend gefunden, sich erkenntlich zu zeigen, hatte Spherg auf dem zweiten Mal eine zahlreihe Gesellschaft zu Gast gegeben. Mit Spannung ward dieser Tag von der ganzen Einwohnerschaft erwartet, denn nach geheimnisvollen Andeutungen, welche der Baron hie und da im Ge-

spräch hatte fallen lassen, sollte bei dieser Gelegenheit eine gar besondere Ueberraschung den Gästen aufgesetzt werden.

III.

Seit die Stadt Memmingen die Ehre gehabt hatte, den berühmten Feldherrn Prinz Eugen von Savoyen auf seiner Hin- und Herreise zum Baden Friedensschluß in ihren Mauern zu beherbergen, hatte Niemand die Einwohnerlichkeit so in Alchem zu erhalten gewußt, wie der räthselhafte Freiherr von Spherg. Eine schwerfällige Carosse nach der andern, theilweise von Zaiducken und Käufern begleitet, fuhr am Thor der goldenen Krone an, deren Besitzer jedoch diesmal nur in bescheidenster Entfernung die Ankommenen begrüßen durfte. Der Freiherr hatte für diesen Tag das ganze Haus in Beschlag genommen und sich auch die Pomerantz, welche er mit dem gewinnreichen Graye durchführte, ausschließlich vorbehalten. Spherg bot heute in seiner äußeren Erscheinung ein so vortheilhaftes, imponirendes Wesen dar, daß nur ein hartgeottener Sceptler Zweifel über die Lauterkeit seiner abligen Herkunft übrig behalten konnte.

Der Baron hatte das französische Hof-Costüm angelegt, welches um jene Zeit auch in Deutschland allmählich die schlichtere Tracht zu verdrängen begann. Er trug einen rothsammetnen Rock mit weiten Schößen, eine Weste von Goldbrokat, rothsammetne Kniehosen mit seidenen Strümpfen und Schuhe mit brillantbesetzten silbernen Schnallen. Sein Haupt bedeckte eine braune über die Schultern wallende Allonge-Perrücke und auf der Brust prangte der brillante Stern des russischen Sankt Annen-

— Dem beschriebenen Tansaal der goldenen Krone, worin sonst die besseren Bürgerklasse sich bei einem jählichen Menuet oder einer ruhigen Alleanade zu erlustigen pflegten, war nach Sphergs Angaben ein absonderliches Festgewand angezogen worden. Um dem herrschenden Zeitgeschmack Rechnung zu tragen, welcher klassische Reminiscenzen in meist halb verdauter Weise anzubringen liebte,

war in der Mitte des Saales ein Monoperos, eine Art griechischer säulengetragener Rundtempel aus Lattenwerk und bemalter Leinwand hergestelt worden, worin die gebedeten Tafeln im Kreis aufgestellt waren.

Damit aber auch dem deutschen Brauch sein Recht verblies, war der übrige Raum des Gemaches in ein Wärdchen von Birken und Tannen umgewandelt. Auf der für die Tanzmusik bestimmten Estrade hatten, ebenfalls hinter Laubwerk verborgen, die Stadtintendanten Platz genommen, welche eben der ankommenden Gäste, sowie sie vom Kammerdiener des Barons in französischer Sprache angemeldet wurden, mit einem feierlichen Lächeln empfingen.

Um die angegebene Mittagsstunde waren die sämtlichen Gäste versammelt; Pünktlichkeit war damals nicht nur eine Höflichkeit der Fürsten, sondern eine sich für jeden Gebildeten von selbst verhebbende Sache.

Da waren vor Allem an fremden Gästen erschienen: der Fürst-Abt aus der benachbarten Reichsstadt Kempten, der prächtliche Abt Rupert II. von Ottobrunen, die Reichsgrafen Jucker von Wos und Waldbott Bafensheim, der Ritterchafts-Direktor Baron von Weierbach, die Freiherrn von Plümmen, der reiche Kaufherr von Hermann und noch gar mancher Edelmann der Umgegend. An Einheimischen glänzten voran die beiden Bürgermeister Hartlieb und Lupin, der Stadtmann von Stoll zu Westpach, der Spitalmeister Vater Knut, dann die Senatoren und Gebediten. Sämmtliche Gebedene waren mit ihren Frauen erschienen, so daß die städtische Zahl von vierzig Personen erreicht wurde. Nachdem die Gäste vollständig waren, führte Spherg galanter Weise die regierende Amtsbürgermeisterin an ihren Platz und nach reichlich einer Viertelstunde, welche mit unzähligen gemessenen Verbeugungen und Complimenten ausgefüllt war, hatten sich Alle an der üppig besetzten Tafel niedergelassen.

Fran Wintergerstin, die wüthige Wirthin zur Krone, hatte an diesem Tage sich selbst übertriften. Die aufgetragenen Speisen und Getränke türkten zwar nach dem heutigen Begriffe von einem feinen Diner sehr hausbacken erschienen, waren aber den soliden Wagenanprügen unserer

daß die Einkünfte sich lediglich auf die Standesregister selbst, nicht aber auf die Sammelstellen erstrecken dürfe und nur den Besitztümern selber, nicht aber anderen beliebig von denselben gewählten Bevollmächtigten zu gestatten sei.

Die Erbschuldung einer Wittung seitens des Schuldners unter dem kaiserlichen Vorbehalt, die bezügliche Schuld zu zahlen, wird, nach einem Erkenntnis des Obertribunals vom 3. Juni d. J., als Vertrag bestritten.

München, 27. Juli. Die „Allg. Allg. Ztg.“ bemerkt zu der Nachricht württembergischer Blätter, wonach der Domkapitular Melchior Föhn in Würzburg, welcher bei den Umwahlen seiner liberalen Uebersetzung wiederholt Ausbruch gab, hierüber von dem bischöflichen Ordinariat in Würzburg amtlich zur Verantwortung gezogen und seiner Funktionen vom Bischof vorläufig entzogen sein soll: sollte sich diese Nachricht in der That bestätigen, so würde die Staatsregierung wohl nicht zögern dürfen, alsbald mit Entscheidung gegen jene unverantwortliche Beschränkung der Wahlfreiheit durch Uebergreifung der Geistlichen in die staatliche Sphäre einzuschreiten.

Die hiesige Akademie der Wissenschaften hat den Herzog Karl Theodor in Baiern zu ihrem Ehrenmitgliede erwählt.

Aus Vaden, 25. Juli. Aus Wien kommt die Nachricht von dem dort am 21. erfolgten Tode des Dr. Friedrich Wisling, gebürtig etwa 20 Jahre hindurch der bairischen Kammer an, wo er neben Kottek auf der Linken saß.

Amsterdam, 27. Juli. Der altkatholische Lehrer Diepenaaf ist zum Bischof von Deventer ernannt worden. Derselbe hat die Ernennung angenommen.

London, 27. Juli. In der gestrigen Sitzung des Oberhauses fand die zweite Lesung des Abgentwurfes betreffend die Verhältnisse zwischen den Arbeitgebern und Arbeitnehmern statt. Sodann brachte Lord Strauchden seine bereits zweimal angebrachte Resolution ein betreffend der von der österreichischen, preussischen und russischen Regierung an die Pforte gerichteten gleichlautenden Note vom 20. Oct. v. J. bezüglich des Abschlußes von Handelskonventionen mit den Donaufürstenthümern. Lord Derby ergriß darauf das Wort und bemerkte, er glaube nicht, daß Rumänien in unserer Zeit den Versuch machen werde, sich unabhängig zu machen. Die Garantie der europäischen Mächte sei der einzige Schutz der Selbstständigkeit und selbst der Existenz Rumänien. Lord Strauchden zog hierauf den ersten Theil seiner Resolution, welcher die Egalität der an die Pforte gerichteten Forderungen befreit, zurück, hielt aber den zweiten Theil derselben, welcher behauptet, daß der Abschluß der österreichisch-rumänischen Handelskonvention nicht verhindert oder verzögert worden sei, aufrecht. Lord Cairns beantragte endlich, die Verträge zu stellen, welche vom Hause angenommen wurde. Die Angelegenheit ist somit von der Tagesordnung abgesetzt.

London, 27. Juli. In der gestrigen Sitzung des Unterhauses machte Aberdeen die Mitteilung, daß er heute dem Hause einen Abgentwurf vorlegen werde, durch den die Regierung ermächtigt werden soll, diejenigen Fahrzeuge, welche nicht mehr festlich erscheinen, anzuhalten. Auf eine Anfrage Johnstones über die Handelsverträge Englands mit den verschiedenen Mächten des Continents erklärte der Unterstaatssekretär des Aeußeren, Bourke, daß der englisch-französische Handelsvertrag im Jahre 1877 abließ. Die Verträge Englands mit Desterreich und Italien erreichten dagegen bereits im Jahre 1876 ihr Ende. Die Regierung werde Nichts verschäumen, um die Unterhandlungen über den Abschluß neuer Handelsverträge mit den genannten Mächten zu einem befriedigenden Resultate zu bringen. Bourke erklärte ferner auf eine Anfrage Campbells, daß die klimatischen Verhältnisse an der chinesischen und der himmalischen Küste die Abreise der mit der Untersuchung über die Er-

morbung Margary's beauftragten Kommission bis jetzt verzögert hätten, daß die Kommission aber nunmehr in kurzem ausbrechen werde.

Paris, 26. Juli. Der Admiral Crehmanns ist gestorben; sein Leichenbegängniß wird morgen, Dienstag, in Rochefort stattfinden.

Sau Sebastian, 27. Juli. Die Karlisten vertrieben die Anhänger der Regierung aus den von ihnen besetzten Ortschaften. Am Sonntag sind gegen 900 Personen aus dem Orden Tolosa, Bergara, Donate und Apeitia ausgewiesen worden. In Folge dieser Maßregeln herrscht große Aufregung.

Aus Halle und Umgegend.

Halle, den 28. Juli.

Wie das Leipziger Tageblatt aus zuverlässiger Quelle erfährt, hat der General Postdirektor Stephan geschlossen, den festen Dienstschrod der Briefträger für die heißen Monate ablegen zu lassen und denselben zu gestatten, sich leinere Röcke, ähnlich denen, wie sie die Unteroffiziere der preussischen Armee tragen, anzuschaffen.

In der Herrnhuterstraße ist ein Postbriefkasten neu aufgestellt worden, dessen Ueberschriften, wie folgt, festgesetzt worden sind: Ueerrung I: 6,5 V, II: 8,5 V, III: 11,5 V, IV: 3,45 N, V: 5,5 N, VI: 7,5 N, VII: 8,45 N.

Am 26. Nachmittags wurde der Arbeiter G. im Walzwerk hier beim Walzen von Ranneisen dadurch erdrosselt, daß er sich zu wagen glühende Eisenstücke gekrümmt aus der Walze kam, den nebenstehenden Arbeiter E. erfaßte, zu Boden und gegen den Walzenständer warf, so daß er unter das glühende Eisenstück zu liegen kam.

Der am 26. Morgens im Schnellzug der Magdeburger Bahn vom Röhren nach Halle verstorbenen Kaufmannslehrling R. aus Calbe ist an hochgradigem Krampf erkrankt, wie die Section des Leichnams in der hiesigen Klinik ergeben. Die Leiche ist nach Calbe geschafft.

Antlicher Bericht

über die Sitzung der Stadtverordneten-Versammlung Montag den 26. Juli 1875.

Vor Eintritt in die Tagesordnung bringt der Herr Vorsitzende das Dankschreiben des Regierungs-Präsidenten Herrn Rohde zu Warsburg für das ihm verliehene Ehrenbürgerrecht der Stadt Halle durch Vorlesen zur Kenntnissnahme der Versammlung.

1. Unter Ueberzeugung eines Auszuges aus dem Protokolle der Baukommission vom 13. h. Mts. nebst Anträgen z. beauftragt der Magistrat im Einverständnis mit der Baukommission, sich dem einverstanten zu erklären, daß zur Abhilfe der Uebelstände in den Entwässerungsanlagen der Wallstraße, sowie zur Entwässerung der Geiße-straße noch in diesem Jahre folgende Anlagen:

- 1) Anlage eines bestmöglichen Kanals durch die Wallstraße vom Brandt'schen Hause abwärts bis zum Anschluß an den Kanal des Jägerplatzes, veranschlagt zu 14,000 Mart,
- 2) Tiefenerlegung des Kanals der Wallstraße vom Brandt'schen Hause abwärts bis zur Geiße-straße, veranschlagt zu 3100 Mart,
- 3) Legung eines 40 cm. weiten Thonrohrkanals in der großen Ulrichsstraße von der Sparngasse abwärts bis zum Anschluß an den Kanal der großen Ulrichsstraße, veranschlagt zu 2500 Mart,
- 4) Kanalisierung der Geiße-straße in der Strecke von der Breitenstraße abwärts bis zur Wallstraße, veranschlagt mit 3435 Mart,
- 5) desgl. des oberen Theils der Geiße-straße von der Breitenstraße ab bis zum Anschluß an den bestmöglichen Kanal vor dem Geiße-ort, veranschlagt auf 9000 M., Summa: 32,035 Mart,

zur Ausführung gelangen und die nach Abzug der gerechneten freiwilligen Beiträge für die Kanalisierung der Geiße-straße (ad 4 und 5) von 3163, M. noch erforderlichen Kosten mit 28,871, Mart aus den Mitteln der Anleihe entnommen werden, in welcher für derartige Zwecke vorgesehen sind 168,000 Mart.

Gleich wird beantragt zu genehmigen, daß für die Anlage von Privatanschlüssen an die vorbeschriebenen Kanäle die Bestimmungen des Revers-Formulars Maß zu greifen haben, wonach für den Anschluß eine Gebühr von 3/4 — 9 Mart pro laufenden Meter Frontlänge der anzuschließenden Grundstücke zu zahlen ist, sowie ferner, daß nach Fertigstellung der Kanäle die in der Wallstraße vom Brandt'schen Hause abwärts, der Kanal durch die Gärten bestmögk und von den Eigenthümern der Gärten auf ihre Kosten in eine breite, mauldenförmig gepflasterte Gasse mit Anschluß an den Kanal des Jägerplatzes umgewandelt werden darf, daß indeß diese Gasse zu keinem andern Zwecke als zur Abführung der in den Gärten sich anammelnden Abwässerungsmasse zu benutzen ist.

Die Versammlung erklärt sich mit sämtlichen Anträgen des Magistrats einverstanden, jedoch mit der Maßgabe, daß sowohl die Beschaffung der zum Kanalbau nöthigen Materialien als auch die Ausführung der Arbeiten im Wege der Submision zu vergeben sind.

2. In der Sitzung vom 5. Juli 1875 bewilligte die Versammlung die Kosten zur Neupflasterung der Sophienstraße und des Ueberganges über die alte Fremdenade vor der Tulp zur Fortsetzung des Rautenberges nach dem Unterberge bis zur Ecke des Jacobson'schen Hauses aus dem Dispositionsfonds des diesjährigen Baubudgets.

Die Anträge auf Bewilligung der Kosten zur Pflasterung des Schulberges, des untern Mittels der Königstraße und der Bouffierstraße lehnte die Versammlung ab und vertagte in Ansehung der Pflasterung der Vintenstraße und des Wühlweges die Beschlußfassung.

Nachdem die Baukommission die Angelegenheit wiederholt in Beratung gezogen und in der Sitzung vom 13. Juli cr. sich für die Neupflasterung

- 1) des Schulberges in der Strecke von der Schulgasse bis zum Plage vor der Universitäts,
 - 2) des untern Drittels der Königstraße,
 - 3) für Pflasterung der Vintenstraße mit alten Kopfsteinen, welche bei der Neupflasterung der Königstraße gewonnen werden,
 - 4) für Neupflasterung der Vintenstraße in ihrem ungepflasterten Theile von der Sophienstraße bis zur Margarethenstraße,
- ausgesprochen hat, beantragt der Magistrat, die Steinpflasterungen zu genehmigen und die
- ad 1) auf 620 Mart,
 - ad 2) auf 13,418 Mart,
 - ad 3) auf 6000 Mart,
 - ad 4) auf 7700 Mart,
- Summa: 27,738 Mart

veranschlagten Kosten zu bewilligen, auch zu genehmigen, daß, da die Mittel des diesjährigen Baubudgets hierzu nicht ausreichen, 19,000 Mart aus den Mitteln der jüngsten Anleihe, in welcher für Neupflasterungen 90,000 Mart vorgesehen sind, entnommen werden.

Die Versammlung beschließt, die Vorlage an den Magistrat zurückzugeben mit dem Ertruden, die projektirten Neupflasterungen innerhalb der Grenzen vorzunehmen, welche der diesjährige Etat dafür gestattet.

3. Zum Schutze der Dienstwohnung des Polizey-Inspektors gegen Durchdringung der Decken derselben, welche häufig durch Umwerfen der Trümpfe und Eimer in den darüber befindlichen Gefangenenzellen veranlaßt wird, hat die Baukommission beschlossen, probeweise 2 Stellen mit Zephallenbelag versehen zu lassen. Der Magistrat schließt sich die-

Vorbereiten gewiss angeschlossen, wie der folgende Speisegettel beweisen mag:

Kale, Fasanen, Seezofellen, Spangfeln und Schneden, gesüßte Quitten, Cocolade und Weinsulz, Mandel- und Citronen-Mus, Anban, Schwarzwittbrot, dazu als Anseuchung Burgunder, Rhein- und Cypertwein!

Freiherr von Eberg erwies sich als lebenswüthiger Wirth und wußte aus seinem Leben, das bewegt genug verlaufen sein mußte, die interessantesten Abenteuer und Anekdoten zum Besten zu geben. Als die Tafelenden beim Desfert angekommen waren, das aus den besten Süßkräutern bestand, welche in Memmingen in Folge des steten Handelsverkehrs mit Italien, besonders Venedig, reichlich zu haben waren, erhob sich Eberg, bat um geneigtes Gehör und begann:

„Insonderheit hochzuverehrende Damen, hochfürstliche Gnaden, erlauchte und wohlthätige Herren, gestatten Sie mir, Ihnen zum Desfert ein Gericht meiner eigenen Erfindung zu produciren, freilich nur ein Schaugericht, aber ein solches, welches, wie ich mir schmeichle, Ihrem meiner hochgeschätzten Gäste neu und überraschend sein dürfte. Ich stelle das ergebene Ansehen, mich auf eine Viertelstunde verlauden zu dürfen, um die Vorbereitungen und Anfertigung dieses außerordentlichen Gerichts zu treffen, welches ich selbst zu bereiten die Ehre haben werde.“ (Fortf. folgt.)

Bemerktes.

Söfnig, 24 Juli. Die Annahme, daß der Witt in seinen schnell fahrenden Zug einschlage, ist vorgefunden von Neuem widerlegt. Die Glanzen schlug der Witt in eine Telegraphenstange, gerümmerte diese in laufend keine Spähne, fuhr abdam gegen den Tender der eben mit einem Zuge vorüberfahrenden Maschine, ging über diesen hinweg und an jenseitiger Tenderfläche hinunter, die oben aufliegenden Rollen warf er hoch in die Luft, so daß der erste Bremser ganz damit überschüttet wurde.

Madeira, 26. Juli. Nach hier eingegangenen Nachrichten ist das Schiff „Stuart“ (Kapitän Jahnemann), welches am 4. April c. von Bombay nach Liverpool abgefahren war, am 14. April auf der See verunglückt. Von der Besatzung sollen 9 Personen durch die österreichische Bark „Blanbina“ gerettet worden sein. 38 Personen sind vermuthlich mit das Leben gekommen.

Petersburg, 26. Juli, Abends. In der Umgebung von Petersburg stehen mehrere größere Waldungen in Brand. Die Gefahr nimmt noch immer zu. — Von Sebastopol wird hierher gemeldet, daß daselbst heute Morgen ziemlich starke Erderschütterungen verspürt worden sind. Mehrere Häuser sind beschädigt worden.

Die Feuerbrünste in Rußland rauern immer noch fort. Die Stadt Pultusk im Gouvernement Lomga ist am 21. d. fast vollständig ein Raub der Flammen geworden. Viele Menschen sollen in den Flammen umgekommen sein.

Wenn früherhin, schreibt man aus Meinungen, die Getreidepreise fielen, wurden die Väterwaren bei uns größer, bezüglich billiger; gingen jene in die Höhe, dann nahmen sie an Gewicht ab oder sie kosteten mehr. Jetzt ist das ganz anders geworden, wie sich denn gar Manches in das Gegentheil verkehrt hat. Die Getreidepreise gingen lange herab und mit ihnen zugleich das Gewicht der Samen, des Brodes und der mürben Waaren. Wie klein werden sie erst werden, wenn jetzt das Getreide steigt.

Der berühmte Tenorist Wogor hat jetzt sein Tagebuch veröffentlicht, dem wir folgende Aufzeichnungen entnehmen:

Am 29. Juni 1851. Diner bei Madama Amalie Beer, einer Dame im Alter von 85 Jahren, die mit ärztlicher Sorgfalt über ihren Sohn, den großen Giacomo (Meyerbeer) wacht, aber noch in Sorge darüber zu schweben scheint, ob er Karriere machen wird. (Nach den „Jugendzeiten“.) Das Haus ist fürstlich eingerichtet; wir waren 25 Personen; meine Frau saß zur Rechten Meyerbeer's.

Ich wurde auch dem berühmten Wiltbauer Rauch vorgestellt, einem Manne von imponirender Schönheit; er gleicht Götze. Wenn man diesen herrlichen Kopf, diese ebennämige Figur betrachtet, ist man von Bewunderung erfüllt. Er sagte mir: „Ich behauere, daß ich nicht einen Mann wie Napoleon als Vorbild für ein Monument wählen konnte. Da wäre nur die Wiebergabe nach der Natur ohne Schmuckeile nöthig gewesen. Ich hätte die Figur einfach aus ihrem geschichtlichen Leben zu fassen brauchen; ein Nachbesser durch Anbringen von Namen oder Figuren wäre unnöthig gewesen. Die Statue Friedrichs des Großen war nur für Preußen gedacht, den Napoleon hätte ich für ganz Europa bilden können.“ Ich dachte, meine ganzen Abend in Gesellschaft der vielen bedeutenden Meister zuzubringen zu können, doch um 7 Uhr kamen die Diener, um zu melden, daß die Wagen vorgefahren seien. Sonderbar, um diese Stunde beginnt bei uns erst das Diner; man nimmt indeß Rücksicht auf Madama Beer. Ich hörte von der in Berlin sehr beliebten Dame noch folgende Geschichte. In den Jahren 1812 und 1813 hatte sie viel für die Pflege der Verdammten gewirkt; der König wollte sich ihr, wie vielen anderen Frauen, die Gleiches gethan, dankbar erweisen und stiftete den Orden; das Kaiserkreuz; doch man bedachte, daß Madama Beer anderen (russischen) Befehlswissen sei, das Kreuz könne ihr daher nicht überreicht werden. Der König ließ nun eine Medaille prägen, welche die Widmung wie die des Kreuzes enthielt und sendete sie der Dame. Sie trug nun ihre Medaille an der Schulter; man bewunderte jedoch in der Familie sorgfältig, von dem Kreuze zu sprechen. Eines Tages kam ein ihrer Entzenden Weinend zu ihr; theilmännlich fragte die Großmutter, was ihm fehle; das Kind sah die Dame an, besann sich und schien nicht antworten zu wollen. Es war auf sein Kreuz gefallen, wollte aber das ominöse Wort nicht ausprechen; endlich sagte es weinend: „Ich bin gefallen und habe mir sehr weh gethan.“ — Wo denn? — „An meiner Medaille!“

Große Nachlaß-Auction.

Im Auftrage der Erben des verstorbenen Geheimen Medicinalrath Herrn Prof. Dr. Blasius versteigere ich gr. Ulrichsstr. 33
Dienstag den 3. August und folgende Tage, jedesmal
von Nachmittags 2 Uhr an

den gesammten herrschaftlichen Nachlaß und zwar 7 Zimmer elegante Möbel, Haus- und Wirthschaftsgeräthe u. A., Sopha's, Patentis mit Tisch- und Seidenbeugen, Schreib-, Couffeen- und andere Tische, Glacieren, Servanten, Bücher, Meder-, Wäsch- und Vorrathsschränke, Waschtische, Kammerdiener mit Warmplatten, Hochstühle, gestülpte Sessel, Truzeug und andere große Spiegel, einen Irmlerischen Flügel, einen Geldschrank, ein Rocco-Buffet, Gaskronen, Consolen mit Alabaster-Vasen, Federbetten, Matratzen, Vettellen, eine Zinfbadewanne, ächtes Porzellan, ff. gechliffene Karaffen und Gläser, Messer und Gabeln, einen Schrank mit Scelett, div. schöne Bilder, ca. 60 Stück groß- und kleine Bilderrahmen mit Glas, sowie verachtene andere Sachen.

Besichtigung der Gegenstände Montag den 2. August Nachm. von 2 Uhr ab.
J. H. Brandt, Auct.-Commissar u. ger. Taxator.

Auf Grube Hermine Henriette am Dreierhäus
bei Annendorff wird beste Förderkohle mit 15 Mpf. pro Hektoliter abgegeben.

Steckbrief.

Der Wädergelle Julius Wilhelm Friedrich Baug von hier, früher im Dienste des Wädernleiters Dalz hier, ist des Diebstahls eines Portmonnaies mit 3 Thalern Inhalt dringend verdächtig. Es wird gesehen, auf den p. Baug zu vigiliren und ihn im Betretungsfall an das hiesige Königl. Kreisgericht abzuliefern.
Halle, den 24. Juli 1875.

Der Staats-Anwalt.

Signalement: Alter 20 1/2 Jahr, Größe 5 Fuß, Haar und Augenbrauen blond, Augen braun, Zähne defect, Gesichtsbildung länglich, Gesichtsfarbe gekräunt, Gestalt schlank; Kleidung: grau gepulverter Stoffrock und Weste, hellgestreifte Tuchhose, helle Sommermütze.

Kirschsaft,

täglich frisch von der Presse bei
Julius Herbst.

Täglich frischen Kirschsaft von der Presse, à Liter 50 J. bei
G. Dettenborn, gr. Ulrichsstr. 17.

Ambalema-Negalla-Cigarren in bekannter schöner Qualität empfiehlt
C. Rothenburg, Königsplatz 6.

Künstliche Zähne

neuester Methode werden billig und schmerzlos eingetauscht.
Dr. Sachse, Geiststraße 8.

Fleisch-Verkauf.

Donnerstag den 29. d. M. junges Hammel- und Ländchweinefleisch, den 31. Juli fettes Rind- u. Hammelfleisch, billige Preise, im Gasthof z. Schwann, z. Könnike, Landfl.

Gänsen mit Material-Geschäften und Restaurationen sind zu verkaufen. Bedingungen günstig
G. Zahn, gr. Ulrichsstr. 58.

Eine Partie weibl. Kleider, Oders, weiße Unterröde, Röcke mit Taschen u. modern und gut, wird verkauft, durch
Rüde, Restaurateur, Breitestr. 17.

Ein für Anfänger passendes Pianoforte zu verkaufen an der Moritzkirche 5, I.
Ein altes Sopha billig zu verkaufen gr. Ulrichsstr. 61, im Hof, 1 Tr.

Ein Sopha, eine Handnähmaschine, eine gr. Waschwanne, ein Brillkasten, zwei Pfeilerpiegel zu verkaufen Seit bor 4, p.
Umzugshalber verkaufe ich eine Partie zurückgekehrter Strohhüte und Bänder unter dem Selbstkostenpreis.
Minna Müller, kleine Steinstraße 4.

Auction.

Montag den 2. August c. Vormittags 11 Uhr versteigere ich Marienstraße 2 für fremde Rechnung 200 Ctr. Gaser gegen Zahlung in Reichsgelde.
W. Elsie, Auct.-Commissar.

sind noch abzulassen in Fiedel's Braneriei.

Günstige Aktien verschiedener Größe, sowie eine kleine Quantität Gen, zum Verpachten geeignet, sind zu verkaufen in Zink's Garten, 9, 1 Tr.

Eine Partie leere Aktien billig zu verkaufen bei
A. Fritze, am Markt. 2

Kalk,

täglich frisch bei
Bernh. Blossfeld, Thalstraße 1.

Ein Haus, Nähe der Leipzigerstraße oder Königsviertel wird zu kaufen gesucht. Näheres Leipzigstr. 86, 1 Tr.

Eine gut erhaltene Nähmaschine zu kaufen gesucht. Offert. unter A. G. in der Exped.

Offene Stellen.

Zu einem reisenden Handelsgeschäft (neuer feiner Artikel Verkauf im Laden), welches nur die größten Städte besucht, finden ein tüchtiger Verkäufer (detail), ein Hausdiener, sowie ein Laufbursche gut bezahlte und sehr angenehme Stellen bei sofortigen oder baldmöglichstem Eintritt.
Nur ganz anfängliche, gut empfohlene junge Leute werden berücksichtigt.
Näheres persönlich von Morgens 6—9 u. Abends von 7—9 Uhr im

Gasthof zur gold. Rose.

Zwei Kuchte gesucht
Königsstraße 23 a.

Ein ordentlicher Pferdeknecht wird gesucht tl. Ulrichstraße 27.

Ein Laufbursche, im Alter von 15—16 Jahren, wird zum sofortigen Antritt gesucht von
G. Graeger, Buchhandlung, Schulstraße 30.

Ein junges Mädchen für den ganzen Tag zum sofortigen Antritt gesucht
im Laden gr. Schlamm 10.

Mädchen, auf Hosennähen geübt, sucht
Börsenhof 7, III.

Zwei im Nähen geübte Mädchen werden für dauernde Beschäftigung gesucht bei
Adolph Hugo junior.

Ein Nähmädchen sucht Dachrig. 8, I. u.

Ein ordentliches Dienstmädchen wird zum 1. August gesucht (H. 5, 1094 h.)
Dachrigasse 1, 2 Tr.

Ein ordentliches Mädchen für Haus und Küche wird noch zum 1. August gesucht
alter Markt 1, 2 Tr.

Eine Köchin, die auch Hausarbeit mit übernimmt, si det 1. Oktbr. bei einer einzelnen Dame gute Stellung. Zu erstrogen
Fleischergasse 31, 2 Tr.

Eine Aufwartung für den ganzen Tag mit Beschäftigung zum 1. October gesucht von
Frau Oberhabsart Augst.

Anmeldung bis z. 1. Aug. Wilhelmstr. 37, II.

Arbeits. Hausmädchen und gewandte Bekleiderburschen such. Stellen d. d. Com. v. Frau Herrmann, Lößel 19 a. Markt.

Aufw. sof. g-l. gr. Brauhausg. 16, II. I.

Kellner, Kutscher u. Hausknechte wünschen sofort Stellen durch
Frau Debarade, gr. Schlamm 10.

Eine alleinstehende Frau sucht Beschäftigung im Ausbessern in oder außer dem Hause. Zu erstrogen gr. Wallstraße 38, 1 Tr.

Mädchen f. Beschäft. in u. außer d. Hause auf Wheeler-Wilson-Maschine Kirchthor 2.

Tüchtige Mädchen von außerh. m. g. Zengn. suchen f. Küche u. Haus St. d. Frau Scholle, Mann. Straße 22.

Für die Redaction verantwortlich D. Bertram.

Extrafahrt nach Hamburg und Helgoland

am Sonnabend den 7. August 1875
Fahrpreis III. Kl. 15 Mark 50 Pf., II. Kl. 24 Mark.
Die zur Beausgabung kommenden Billete haben eine 10tägige Gültigkeit und berechtigen zur Rückfahrt mit allen fahrplanmäßigen Personenzügen.
(Courtier- und Schmelzgebühren eingeschlossen.) Nähere Auskunft erteilt
Herr G. Uhlig, untere Leipzigerstraße in Halle a. S.

Die wahlberechtigten Mitglieder der katholischen Kirchengemeinde zu Halle

werden gebeten, am Sonntag den 1. August Morgens 10 1/2 Uhr im Kirchenhof der Beschlußfassung in Gemeindegangelegenheiten sich einzufinden.
Der Kirchenvorstand.

Eine geräumige Familienwohnung

mit sämtlichem Zubehör, in der Nähe des Waisenhanfes gelegen, weit nach
Ed. Stürdrath, in der Expedition der Halleischen Zeitung

Einige nette Landmädchen mit guten

Affekten empfiehlt zum 1. October; zum baldigen Antritt werden einige Mädchen für Küche u. Haus gesucht; einige anständ. Mädchen erh. bei freier Küche in ad. Familien nach Berlin u. Plessburg gut Stell.; eine Köchin erh. wegen Verheirathung zum 1. September vorzögl. Stelle bei einer sehr guten Herrschaft durch

Emma Lerche,

gr. Klausstr. 28.

Eine Wohnung

zu 150 Mk per 1. October a. c. zu vermieten
Kaulstraße 8.

In meinem Hause gr. Ulrichsstraße 11 ist eine grössere Wohnung zu vermieten.
Gustav Mann junior.

In der Nähe des Gymnasiums ist eine herrschaftlich eingerichtete Bel-Etage sofort oder später zu beziehen. Näb. Schulgasse 2 b, p.

Eine Wohnung zu 275 Mk ist z. 1. Octb. zu beziehen
Markt 17.

3 Stuben, Kammern, Küche und Zubehör zu vermieten und 1. October zu beziehen
Schloßberg 1.

Dachrigasse 1 ist zum 1. October c. die Parterre-Wohnung, 2 Stuben, 2 Kammern, Küche u. z. vermieten.

Louis Voigt, gr. Ulrichstraße 16.
Danebst auch ein freundlicher Keller, worin Kohlenhandel betrieben wird.

2 St., 1 K., 8. zum 1. Oct. zu beziehen.
Näheres fl. Schlamm 11, I.

Wohnung zu 65 Mk Moritzwinger 6.

Eine Wohnung für 74 Mk von 2. o. ohne Kinder 1. October zu beziehen Bägergasse 1.

Stube, 2 Kammern, Küche u. z. 1. Sept. zu vermieten
Reißestraße 5 o.

Wohnungen zu dm. fl. Ulrichsstr. 11, I.
Fr. möbl. Wohnung gr. Brauhausg. 26.

Möbl. Stube gr. Brauhausgasse 9.

Möbl. Stube u. K. fl. Sandberg 7.

Gut möbl. Wohnung sofort oder 1. Aug. zu beziehen
Leipzigerstraße 73, II.

Möbl. Stube an 2 Pensionäre oder einzelne Herren sofort zu vermieten
Magdeburgerstraße 46.

Möbl. Stube
Fein möbl. Stube nebst Schlafkabinet 107, ober 1. August
Wächterstraße 2, I.

Anst. Miethewohner gesucht u. d. Steinthor
Grünstraße 3, III.

Anst. Schlafstelle gr. Ulrichstr. 52, H. II.

Anst. Schlafstellen mit Koffi sofort zu beziehen
fl. Ulrichsstraße 13.

Anst. Schlafstelle m. K. Papfenstraße 7.

Anst. Schlafstelle
Anst. Schlafstelle m. K. Hallgasse 6.

Anst. Schlafstelle gr. Rittergasse 2. Markt.

Eine Wohnung

aus 5-6 Zimmern bestehend, Nähe des Thür. Bahnhofs, sofort zu mieten gesucht.
Offerten unter H. 20 in der Exped. d. Bl. erbeten.

Eine Schneiderin sucht eine II. möblirte Stube mit Bett. Offerten unter F. G. in der Exped. d. Bl. erbeten.

Eine Wohnung zu 180—220 Thaler wird zum 1. October von einem ruhigen Miether zu mieten gesucht. Offerten unter F. 1. 10 in der Exped. d. Bl. erbeten.

Ein älterer Diener mit seiner Mutter sucht bei anst. Leuten z. 1. Octbr. Wohnung, Kost und Pflege. Off. unter 100 Exped.

Anst. Schlafstelle mit Koffi offen
Gartenstraße 10, I.

Ein Laden oder zu einem Detailhandel passende Räumlichkeiten werden z. 1. October von reellen guten Leuten zu mieten gesucht. Mietungen nimmt entgegen
Alb. Fritsche, Fischplan 1.

Eine größere Mannschick, Remise oder Stallung, möglichst mit Wasserleitung, wird zum 1. October zu mieten gesucht. Offerten unter D. 2. 6788 besördert die Annoncen-Expedition von

J. Bard & Co., gr. Ulrichstraße 47.

Kleine Wohnung, wohnlich mit Aufwart., für eine einz. lne Frau zum 1. October gef. Näheres
gr. Wallstraße 38, I.

„Zur Zufriedenheit“

15. Rathhausgasse 15.
Heute Donnerstag

Kartoffelpuferchmaus

verbunden mit Concert, Gesang, Komik, Humor, Witz u. Laune. ff. Bier auf Glas.
Zu Vorbereitung, durchs Fenster!
W. Schaaß.

Grüne Aue.

Mittwoch Abend
Musikalische Unterhaltung.

Berliner Weissbier-Salon.

Heute Donnerstag Abends 7 Uhr
frischen Spectakeln.

Tivoli-Theater im Brockenhaus-Garten.

Donnerstag: Benefiz für Fr. Th. Zahn und einmaliges Spiel des Gefangenenkomikers Fr. W. Zahn. „Der Herr Papa.“
Neuestes Lustspiel mit Gesang.

Kaufmännischer Cirkel.

Donnerstag den 29. Juli c. 8 Uhr Abends
II. Abonnements-Concert
in Freyberg's Garten.

Sängerbund an der Saale.

Gemeinschaftliche Gesang-Vorlesung Morgen
Freitag Abends um 8 Uhr in Freyberg's Garten.

Sängerbund an der Saale.

Billets zur Extrafahrt nach Leipzig und zurück
Sonntag den 1. August à 11 Mk bei
Fr. Anhalt, Leipzigerstraße 86 und
Fr. Uhlig, Schmeierstraße 25
bis Sonnabend Mittag 2 Uhr.
Abfahrt von Halle 8 1/2 Uhr Vorm.
Rückfahrt von Leipzig 11 1/2 Uhr Nachts.

Aufgepaßt!

Ein neues Lustspiel ist angekommen! Wie heißt es?
„Der Herr Papa!“
Da ich Donnerstag am 29. Juli mein Benefiz habe, erlaube ich mir darauf aufmerksam zu machen, daß das Lustspiel „Der Herr Papa“, welches ich dazu gewählt, erst aus der Feder geflossen, also ganz neu ist. Ich glaube demnach, durch die Aufführung dieses nicht nur neuen, sondern auch ausgedehnten Stückes, welches in Scene zu legen ich neuer Mühe noch Kosten spare, meiner Pflicht gerecht zu werden, indem ich dem p. t. Publikum einen gemächlichen Abend bieten kann und bitte daher um gütigen zahlreichem Besuch.
Sodachnungsmäßig
Theodor Zahn.

Hallescher Turn-Herein.

Montags u. Donnerstags Übung.